anfangen können. AURORA versucht, diese Stimmungen einzufangen, wobei der fernöstliche Charakter, als Symbol der täglichen Geburt der Morgenröte im Osten, bewusst im Vordergrund steht.»
Thomas Doss stammt aus dem österreichischen Linz und studierte daselbst am Bruckner-Konservatorium, dann an der Musikhochschule Wien, am Mozarteum Salzburg und am Konservatorium Maastricht (Belgien). Er hospitierte bei mehreren Soundtrack-Produktionen bei John Williams in den Universal-Studios in Los Angeles. Heute unterrichtet er an der Linzer Musikschule und dirigiert das «Wind Project of Schärding». Thomas Doss' weitere Werke: Genesis und Atlantis für Blasorchester sowie Francescos Gebet zum Kreuz von San Damiano für Chor und Sinfonieorchester. Aurora ist seinem Freund, dem belgischen Komponisten und Dirigenten Jan Van der Roost, gewidmet.

Serge Lancen: Ouverture pour un matin d'automne

Lancens Ouvertüre zu einem Herbstmorgen «hat kein ausgesprochenes Thema. Wie an einem poetischen Herbstmorgen kann man die goldfarbene Laubdecke, verschwommene Nebelschwaden und die durchbrechenden Sonnenstrahlen erkennen.»
Serge Lancen stammt aus Paris und schrieb schon mit vier Jahren seine erste Komposition. Er studierte in seiner Heimatstadt bei Tony Aubin am angesehenen Conservatoire National Supérieur. 1950 erhielt er dort den Prix de Rome, den bedeutendsten Kompositionspreis in Frankreich. Sein Werkschaffen ist sehr vielseitig und umfasst unter anderem Solokonzerte für Flöte, Kontrabass bzw. Klavier, eine Sinfonietta und eine grosse Zahl von Werken des leichten sinfonischen Genres, darunter viele Aufträge für das französische Radio. Dazu kommen Kammermusik (darunter eine Klarinetten-Sonatina), Filmmusik und seit Anfang der Sechzigerjahre wichtige Werke für Blasorchester, etwa die Manhattan Symphonie, die Suite Festival in Kerkrade, die Symphonie de Paris, Le Chant de l'arbre über die vier Jahreszeiten eines Baumes, Le Mont St. Michel, zwei Rhapsodien über normannische bzw. bretonische Themen – Letztere hat die «Verena» vor etwa fünfzehn Jahren aufgeführt – und eine Missa solemnis für Solisten, Chor und Blasorchester. Serge Lancen hat zu unserer Gegend eine recht enge persönliche Beziehung, war er doch mehrmals für Aufführungen seiner Werke beim Blasorchester Siebnen und seinem Dirigenten Tony Kurmann zu Gast.

Modest Mussorgsky: Eine Nacht auf dem kahlen Berge

«Musik ist eine heilige Kunst» lautet ein Zitat in Richard Strauss' Oper Ariadne auf Naxos – Sphärenmusik, Engelszungen – eine himmlische Angelegenheit also. Doch immer wieder waren Komponisten auch fasziniert vom gegensätzlichen Thema: Höllenqualen, Geisterspuk, Hexenritte, Schwarze Messen, Totentänze, Geisterstunden. Man denke an Berlioz' Hexensabbat aus der Symphonie fantastique, Marschners Oper Der Vampir, von Webers Wolfsschlucht im Freischütz, Gounods Walpurgisnacht im Faust – oder an die Musik in den Konzertsälen: Katschaturians Säbeltanz der wilden, vom Teufel besessenen Kurden aus dem Ballett Gayaneh, Saint-Saëns' Dance macabre, Strawinskys Dance infernale im Feuervogel, Dukas' Zauberlehrling, und eben: Mussorgskys Nacht auf dem kahlen Berge, eine sinfonische Dichtung über die Walpurgisnacht, den Höhepunkt des Hexenjahres: die Nacht zum 1. Mai. Wir hören den unterirdischen Lärm von Geisterstimmen, dann das Erscheinen von Geistern der Finsternis, ja schliesslich des Satans selbst, die Huldigung vor dem Satan, die Höllenmesse, den Hexensabbat und schliesslich läutet beim Höhepunkt des Hexensabbats eine Dorfkirche und zerstreut die Geister der Finsternis: Tagesanbruch...
Modest Mussorgsky war zuerst Gardeoffizier, widmete sich dann unter Anleitung durch Balakirew in St. Petersburg der Musik. Nach dem Verlust seines Vermögens nahm er eine untergeordnete Beamtenstellung an und trat als Konzertpianist auf. Er starb verarmt, in seiner Persönlichkeit zerstört und völlig vereinsamt. Mussorgsky durchbrach musikalisch – ganz im Gegensatz zu seinen «akademischen» Zeitgenossen Rubinstein und Tschaikowsky – scheinbar festgefügte Regeln, um auf dem Weg der Musik – ähnlich wie Tolstoi in der Literatur – reale humane und soziale Zusammenhänge der Wirklichkeit zu deuten. Nach dem Manifest des Komponisten-Kollektivs Mächtiges Häuflein (mit Balakirew, Borodin, Cui, Rimsky-Korsakoff) suchte Mussorgsky die russische Musik aus dem Volkslied zu erneuern, griff aber über die folkloristischen Tendenzen der nationalrussischen Schule weit hinaus. Sein Hauptwerk, die Zaren-Oper Boris Godunow, verbindet Elementar-Rituelles mit schonungslosem Realismus von Shakespeare'scher Hintergründigkeit, mit starken sozialkritischen Ansätzen. Lange bevor Debussy und Ravel sich die ostasiatische Klanggestaltung – Stichwort «Impressionismus» – nutzbar machten, hatte Mussorgsky die Funktionsharmonik des 19. Jahrhunderts ausser Kraft gesetzt: Er gilt heute als bedeutender Vorläufer der Musik des 20. Jahrhunderts. Leider wurde die schroffe Direktheit seines Orchesterklanges in den meisten seiner Werke durch Bearbeitungen ausgeebnet, so auch in der Nacht auf dem kahlen Berge durch Rimsky-Korsakoff . Weitere bekannte Werke von Mussorgsky: die Oper Chowanschtschina – gegenwärtig im Spielplan der Zürcher Oper –, sein Klavier- bzw. Orchesterzyklus Bilder einer Ausstellung und seine Liedzyklen Kinderstube und Lieder und Tänze des Todes.

Texte: Urs Bamert, Norman Smith

Besetzung

Piccolo/Flöte

Sara Gribble
Ursula Koller
Daniela Kümin
Stephanie Portmann
Barbara Simeon
Rita Truog

Oboe

Lida Donas
Esther Eggler-Ott

Fagott

Roland Bamert
Franziska Rutz

Klarinette

Simon Bürgi
Claudia Cammarata
Adrian Doswald
Thomas Grieder
Irmgard Keller
Barbara Lehmann
Simone Mettler
Josef Reichl
Martin Rub
Olivia Senn
Thomas Truog
Karin Zehnder

Bassklarinette

Stephanie Frei
Sonja Gerster

Altsaxophon

Nadja Bürgi
Pascal Fricker
Susanne Spychiger
Vreni Uhler

Tenorsaxophon

Lilo Metzger
Martina Loosli

Baritonsaxophon

Susanne Lehmann

Trompete

Stefan Kälin
Jürg Kasper
Walter Lehmann
Felix Marty
Daniel Meier
Roman Müller
Friedrich Rutz
Hansheiri Rutz
Petra Studer
Claudio Tessa

Horn

Norbert Bachmann
Thomas Dietziker
Aldo Herzog
Franz Rub
Ines Rutz

Posaune

Josef Müller
Peter Studiger
Thomas von Euw

Bassposaune

Jürg Gabathuler

Euphonium

Sepp Kälin
Cornel Kürzi
Andreas von Euw

Tuba

Armin Fuchs
Paul Rutz
Norbert Schuler

Kontrabass

Winni Burchard

Timpani

Claudia Deuber

Perkussion

Alfred Bachmann
Reto Inderbitzin
Regula Kasper
Bruno Meier
Rolf Meister
N.N.

Harfe

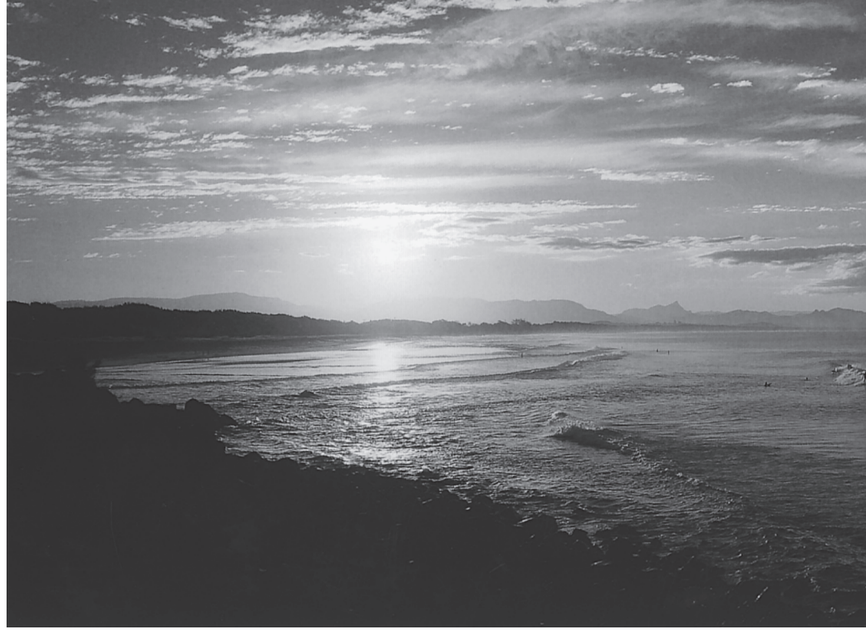
Stefanie Haller

Fähnrich

Leo Bachmann

Eintritt frei – Kollekte zur Deckung der Unkosten

Treffpunkt nach dem Konzert:
Kaffeestube in der Aula Riedmatt



Musikverein Verena Wollerau

Winterkonzert

Samstag, 1. Dezember 2001, 20.15 Uhr
Sonntag, 2. Dezember 2001, 17.00 Uhr

Mehrzweckhalle Riedmatt, Wollerau

Musikalische Leitung: Urs Bamert

«Von Morgenrot und Hexennacht»

Edvard Grieg/instr. Martin Koekelkoren/Urs Bamert
(1843–1907)

Peer Gynt, op. 23, Suite Nr. 1 (1876)

I. Morgenstimmung
II. Åses Tod
III. Anitras Tanz
IV. In der Halle des Bergkönigs

Percy Aldridge Grainger/ instr. Joseph Kreines
(1882–1961)

Early One Morning (1950/1988)

Thomas Doss
(*1966)

Aurora (1997)

Serge Lancen
(*1922)

Ouverture pour un matin d'automne (1986)

Modest Mussorgsky/ instr. William A. Schaefer
(1839–1881)

Eine Nacht auf dem kahlen Berge, sinfonische Dichtung (1867)

Notenspenden

Wir danken folgenden Personen ganz herzlich:

Regula und Jürg Kasper, Hütten
Daniel Zehnder, Hütten
Ruedi Rauchenstein, Wollerau

Edvard Grieg: Peer Gynt, Suite Nr. 1

Henrik Ibsens fünfaktiges Versdrama «Peer Gynt» ist in seiner Mischung aus Volksmärchen, Satire, derber Komödie und philosophischer Betrachtung ein sehr ungewöhnliches Werk. Der Dichter schrieb es 1867 als «dramatisches Gedicht». Nichtsdestotrotz richtete es Ibsen später für die Bühne ein und suchte dafür die Zusammenarbeit mit Edvard Grieg, der bereits damals – im Alter von Anfang dreissig – der führende Komponist in Norwegen war. Grieg schrieb für die Premiere in Oslo 1876 eine insgesamt 26 Nummern umfassende Bühnenmusik, aus der er später acht Nummern zu zwei weithin berühmt gewordenen Konzert-Suiten zusammenstellte. Der erste Satz der 1. Suite, Morgenstimmung, beschwört die bildhafte Vorstellung eines kühlen, sonnenhellen skandinavischen Morgens. Es überrascht, dass das Stück für den vierten Akt geschrieben wurde, wo die Titelfigur Peer Gynt – nun nicht mehr der Bursche aus den norwegischen Bergen wie zu Beginn der Handlung, sondern ein opportunistischer Kapitalist mittleren Alters – sich in Afrika wiederfindet. Åses Tod beschliesst jene Szene im dritten Akt, da Peers Mutter stirbt. Die Musik wirkt umso eindringlicher, als sie auf einem einzigen Grundrhythmus und einer inständig wiederholten zweiteiligen Melodie aufgebaut ist. Anitras Tanz ist eine exotische Mazurka, die von der Tochter eines Beduinenhäuptlings getanzt wird, mit der Peer während seiner Abenteuer in Afrika anbändelt. Die Musik zur Halle des Bergkönigs erklingt zu Peers wilder Flucht aus der Königshalle im zweiten Akt. Peer wird dabei von heimtückischen Trollen – bösartigen Kobolden – aus dem norwegischen Hochland verfolgt.
Edvard Grieg studierte in Leipzig bei Ignaz Moscheles und Carl Reinecke sowie in Kopenhagen bei Niels Gade. Er beschäftigte sich intensiv mit norwegischer Volksmusik und bearbeitete sie in einer für seine Zeit ausserordentlichen harmonischen und satztechnischen Kühnheit. Als Vertreter einer quasi «national-norwegischen Schule» steht er am Beginn der modernen Volksliedbewegung im Sinne Béla Bartóks. Weitere bekannte Werke Griegs sind das a-Moll-Klavierkonzert, die Streichersuite «Aus Holbergs Zeit» und seine lyrischen Klavierstücke.

Percy Aldridge Grainger: Early One Morning

Der Australier Percy Grainger war Pianist und Saxophonist. Bei seinen Studien – unter anderem bei Busoni – und Konzertreisen in Europa und Amerika lernte er auch Edvard Grieg kennen, mit dem ihn fortan eine tiefe Freundschaft verband. Er liess sich in den USA nieder, spielte und dirigierte während des ersten Weltkrieges in einer Militärkapelle und kam so in Berührung mit der Bläsermusik, der er sich zeitlebens verbunden fühlte. Als Sammler und Arrangeur von Volksmusik aus verschiedensten Ländern schrieb er ungezählte «Settings» für die ausgefallensten Besetzungen, aber auch für Klavier, Chor a cappella und Sinfonieorchester, Klavierlieder und eben: Blasorchester. Er gilt als einer der wichtigsten Wegbereiter für die Entwicklung der Blasmusik im 20. Jahrhundert. Sein bläserisches Hauptwerk Lincolnshire Posy gilt als Meilenstein in Satz- und Kompositionstechnik sowie subtiler Instrumentationskunst. Graingers Satz und Harmonisation des englischen Volksliedes Early One Morning entstand in mehreren Versionen zwischen 1901 (unvollendet) und 1939/40 für Flöte, Horn und 9 Streicher bzw. für variable Instrumentalkombinationen. Joseph Kreines adaptierte eine weitere Version von 1950 für Blasorchester. Jenen unter unseren Zuhörern, die des Englischen – ein wenig – mächtig sind, sei der Text dieses melancholischen und so wunderbar in Musik gesetzten Volksliedes nicht vorenthalten:

Early one morning, just as the sun was rising
I heard a maid sing in the valley below
«O don't deceive me, O never leave me!
How could you use a poor maiden so?
Remember the vows that you made to your Mary
remember the bower where you vowed to be true
O don't deceive me, O never leave me
How could you use a poor maiden so?»

Thomas Doss: Aurora

Der Komponist schreibt zu seinem Werk: «AURORA – die griechische Göttin der Morgenröte –, Hunderte von Jahren war sie die Hoffnung der Menschen und ein Zeichen des heraufkommenden Tages. Die Morgenröte hat in vielen alten Kulturen eine grosse spirituelle Bedeutung. Sie zeigt den Übergang der Dunkelheit mit ihren finsteren Mächten zum Licht des neuen Tages. Mystisch überzieht sie den nachtschwarzen Himmel, vorerst mit einem zarten Purpur, und wechselt zu einem zarten Rot, bevor die Dämmerung hereinbricht und die Sonne den Himmel erobert. (...) Vielleicht hören Sie die würdevolle Begrüssung der asiatischen Mönche mit ihren Gongs und Stabspielen, vielleicht entdecken Sie auch den wilden, leidenschaftlichen Empfang der Morgenröte im afrikanischen Busch, oder Sie hören das rhythmische Stampfen der Ureinwohner Amerikas, für die AURORA eine ganz besondere Symbolik darstellte. Vielleicht aber hören Sie auch das kühle ‹Ach ist das schön› der konsumorientierten Menschen unserer Zeit, die geschäftlich mit der Morgenröte gar nichts

Die Druckerei mit digitaler Technik

theilerdruck.

- Professionell
- Modern
- Zukunftsorientiert

Theiler Druck AG
Verenastrasse 2
8832 Wollerau

Tel. 01/787 03 00
Fax 01/787 03 01
ISDN 01/687 14 40
E-Mail info@theilerdruck.ch

Musikhaus Mathias Knobel, Wollerau

SPEZIALGESCHÄFT FÜR BLASINSTRUMENTE
REPARATUREN UND VERKAUF

- Neuinstrumente
- Occasionen
- Grosse Mundstück-Auswahl
- Miete
- Eintausch
- Saxophon-Raritäten

Ich freue mich auf Ihren Besuch:
Musikhaus Mathias Knobel
Hauptstrasse 27
8832 Wollerau
Tel. 01/784 20 25